

den Ausschlag geben sollen; sie verhehlen aber nicht, daß politische und auch persönliche Momente die Entscheidung beeinflussen und noch länger verzögern können, die für einen Großteil des Vorarlberger Volkes ein Herzensanliegen ist.

Rankweil/Vorarlberg

Johannes Schöch

Das Speyerer Diözesanrituale von 1512 bis 1932. Seine Geschichte und seine Ordines zur Sakramentenliturgie. Von Alois Lamott. (293.) Verlag der Jaegerschen Buchdruckerei, Speyer 1961. (Quellen und Abhandlungen zur mittlerheinischen Kirchengeschichte 5.)

Dem Vernehmen nach wird die mit dem Konzil in ein neues Stadium tretende Liturgiereform den Resten örtlicher Liturgietraditionen wieder breiteren Raum geben. Neben dem Heiligenkalender wird vor allem das Rituale, das ja als einziges liturgisches Buch in der abendländischen Kirche dem Zentralismus bis heute weitgehend ausweichen konnte, von solcher Ausweitung betroffen sein. Das wird für die einzelnen Diözesen, die noch eigene Ritualien verwenden, die Aufgabe wesensmäßiger Reformarbeit an ihren altüberkommenen Eigenriten mit sich bringen. Es braucht nicht betont zu werden, daß dafür eine gute Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung unerlässlich ist.

Die vorliegende Studie breitet in ihrem ersten Teil die Gesamtentwicklung der Speyerer Agende vor der Beeinflussung durch das Rituale Romanum (1614) und ihre Geschicke nach und neben diesem aus. Wer lebendige Entwicklung und Bodenständigkeit liebt, wird die bevorstehende völlige Ablösung durch das deutsche Einheitsrituale nicht unbedingt begrüßen, da nun an die Stelle des oft beklagten römischen Zentralismus ein deutscher zu treten scheint. Das werden vor allem die Diözesen des deutschen Sprachgebietes überlegen müssen, die das Einheitsrituale noch nicht eingeführt haben. Zu loben ist an diesem wie am folgenden Teil neben der wirklich fundierten Darstellung des Entwicklungsganges die vielseitige Verknüpfung der Liturgik mit den entsprechenden Fragen der Seelsorgegeschichte, der Frömmigkeitsgeschichte und anderen einschlägigen Disziplinen.

Die Vielfalt örtlicher Liturgie zeigt sich noch mehr im zweiten Teil, der sich in vernünftiger und sachgerechter Beschränkung den Ordines zur Sakramentenliturgie widmet. Künftige Bearbeitungen für andere Diözesen werden diese Ausführungen als Vergleichsmaterial nicht entbehren können. Wenn die Verknüpfung mit weiteren Räumen nicht immer in dem vielleicht wünschenswerten Ausmaße möglich war, so liegt das am wenig fortgeschrittenen Stand der Forschung auf diesem Gebiete. Gerade darum wäre es wünschenswert, wenn diese Arbeit weitere Studien anregte. Von den zahlreichen interessanten Einzelheiten, die wir erfahren, sei besonders der Exkurs über die im Speyerer Dom noch bis ins 16. Jahrhundert geübte bischöfliche Rekonkiliation am Gründonnerstag anerkennend hervorgehoben.

Die Benützung der als ausgezeichnete Leistung liturgiegeschichtlicher Forschungsarbeit zu qualifizierenden Arbeit wird erleichtert durch ein Verzeichnis aller Initien liturgischer Formeln und ein Register der Namen, Orte und Sachen. Möge das Buch weiterer Forschung auf dem Gebiete der gewachsenen örtlichen Liturgie zur Anregung dienen und die leider oft geringe Wertschätzung eigenen liturgischen Gutes heben!

Graz

Karl Amon

Katechetik und Pädagogik

Israel in der christlichen Unterweisung. Vorgelegt von Theodor Filthaut. (Schriften zur Katechetik, Bd. III.) (174.) Kösel-Verlag, München 1963. Kart. DM 8.80.

Dieses Thema, 1952 von P. Déman für Frankreich behandelt, stellt Filthaut nun für den deutschen Raum zur Diskussion. Er zeichnet als Autor im strengen Sinn nur für Einführung und für den ersten Artikel „Die Juden in der christlichen Unterweisung“; denn das Werk ist eine Gemeinschaftsarbeit, die großteils aus Referaten im pastoraltheologischen Seminar in Münster (Wintersemester 1961/62) gehalten wurden. Es handelte sich dabei um eine Bestandsaufnahme, wie sich unsere gegenwärtige Katechese zur „Judenfrage“ stellt und was sich daraus für Konsequenzen ergeben.

Die Abfolge der Themen mag einen Aufschluß über den gedanklichen Aufbau der Sammlung geben: Nach Filthauts Einführung folgen Franz Sobotta (Wie denken die Jugendlichen heute über die Juden?), Gerhard Bellinger (Die Juden im Catechismus Romanus), Adolf Exeler (Unser Bibelunterricht und die Juden), Karlheinz Sorger (Das Alte Testament, Israel und die Juden im Katechismusunterricht), als letzter Gerhard Teske (Die Juden in der liturgischen Unterweisung). Teske hat auch einige praktische „Beispiele liturgischer Unterweisung über die Juden“ angefügt. Fürbittgebete für die Juden beschließen würdig das Werk. Interessant sind die am Ende jeder Untersuchung im „Ergebnis“ zusammengefaßten Erfahrungen, wo zum Beispiel offenbar wird, daß sich „das Bewußtsein der Jugend seit 1945 gewaltig geändert hat“ und daß der antisemitische Affekt vielfach abgeklungen ist. Zur Frage „Was ist ein Jude?“ (S. 15) und zum ganzen Problem hätten mit Nutzen die Adventpredigten Kardinal Faulhabers herangezogen werden können, die 1933 gehalten wurden und ganz präzise, eindeutige Formulierungen bieten. Daß man in Zukunft gewissenhafter Israel in der christlichen Unterweisung behandle, daß man noch mehr von der endgültigen Heimführung dieses Volkes und von seiner Gnadenstunde (nach Röm 11, 25 ff.) sprechen wird müssen und daß unsere Lehrbelehrte in diesem Punkte dringend einer Reform bedürfen, wird als klare Forderung herausgestellt. Ehrlich werden auch die Irrwege einbekannt, die die Judenmission gegangen ist und wie sogar ein heiliger Pius V. in diesem Punkte ein Kind seiner Zeit war. Wer den Juden von

ehedem den Vorwurf macht, daß sie an Christus vorbeigelebt haben, der sehe zu, daß er nicht (in einer zeitgemäßen Form) heute denselben Fehler mache. Auf jeden Fall können wir aus dem Büchlein einiges lernen für die kommende Missionsarbeit „ut omnes unum sint“. Und dafür sei dem Autor und dem Verlag aufrichtiger Dank gesagt.

Linz/Donau

Max Hollnsteiner

Das Geheimnis des Alten Testamentes. Eine Wegweisung. Von Theoderich Kampmann. (360.) Köseler Verlag, München 1962. Leinen DM 22,50, kart. DM 19,80.

Wer sich die Mühe nimmt, dieses Buch besinnlich zu lesen, wird reichlich dafür belohnt. Besonders die Katecheten und Religionslehrer sollten nicht darüber hinwegsehen. Kampmann, der bekannte Münchner Religionspädagoge, macht einen beachtlichen Vorstoß in die kerygmatische Behandlung des Alten Testamentes.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit wird der Weg über die exegetische und dogmatische Aufarbeitung des Alten Testamentes in die kerygmatische Ausnutzung gewiesen. Durch diesen Überschritt sucht Kampmann einem katechetisch-homiletischen Anliegen gerecht zu werden. Tief empfunden wird die Offenbarungstat Gottes und die menschliche Befindlichkeit, das HeilsWirken Gottes am Menschen als das Geheimnis des Alten Testamentes herausgestellt. Grunderkenntnisse alttestamentlicher Offenbarung, göttliches Licht inmitten menschlicher Finsternis werden in der Geschichte Israels sichtbar gemacht, wie das Heil auf dem Menschen zuwandert, wie Gott Geschichte macht und wie der Mensch das Heil erlebt. Durch diesen fülligen Durchblick sucht Kampmann das Alte Testament kerygmatisch fruchtbar zu machen. Die ganz andere Gottesführung der Heidenvölker, die naturreligiösen Ereignisse werden dazu reichlich durch Vergleich mit Dichtung, Mythen und Sagen propaedeutisch gesehen.

Im zweiten Teil leitet Kampmann in zwölf Artikeln an, ausgewählte Perikopen und Abschnitte der Genesis exegetisch-dogmatisch zu umgreifen und kerygmatisch auszunützen, das heißt, sie nach der Textmitte hin zu sehen, die sachlich-spirituelle Bedeutung zu erkennen, sie im ganzen der Offenbarungswirklichkeit zu begreifen und für die Nachahmung fruchtbar zu machen. So die Berichte über die Schöpfung, über die paradiesische Menschheit, den Sündenfall, den Bericht über Kain und Abel, über die Gottessöhne und Menschenköchter, über die große Flut und den Turmbau.

Die Darstellung, in die sich wohl manche Fremdwörter besser übersetzt einfügten, ist gründlich und erstaunlich vielseitig. Der Autor benützt die moderne Fachliteratur und verweist in den Teilstücken reichlich auf die einschlägige Literatur biblischer und profaner Art. Mit Vorliebe geht der Verfasser brennenden Problemen bis in die feinsten Verästelungen menschlicher Interessen nach. Der besondere Sinn für Dichtung, Mythen, Sagen gibt dem Ganzen eine angenehme Abrundung. Diese wertvolle Untersuchung ist aus umfassender Geistigkeit, feinem Spürsinn für das Wesentliche und viel Liebe geschrieben und schöpft daraus auch ihre befruchtende Kraft.

Lebensstufen – Glaubensstufen. Wachstum und Krisen des Glaubens. Von Josef Thomas S. J. (200.) Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 1963. Leinen S 72,-, kart. S 42,-.

Thomas, ein Seelsorger der Katholischen Aktion in Paris, ist Theologe und Psychologe. Er beschäftigt sich im vorliegenden Buch vor allem mit dem Glaubensproblem im Verlauf des menschlichen Lebens. Der Glaube hat eine Theologie und eine Geschichte. Beiden spürt der Autor nach. Als neue, bestimmende Existenzweise geht der Glaube milieubedingt oder gnadenhaft in die Persönlichkeit ein. Die Bekehrungsgeschichte des Apostels Paulus liefert die Veranschaulichung dafür. Mit dem Reifen und den Krisen der Persönlichkeit nimmt der Glaube die verschiedenen Weisen an, die Thomas in den einzelnen Lebensstufen anschaulich und scharfsinnig schildert.

Das Buch beachtet nicht so sehr den Glaubensursprung, als vielmehr die Schicksale des Glaubens im Verlauf des Lebens. Der Autor schöpft seine Gedanken aus der Hl. Schrift, der Psychologie und der religiösen Erfahrung. Der seltene Scharfblick im Aufzeigen feinster seelischer Vorgänge im Menschen, die Manifestation göttlicher Gnadenvollzüge, die Sichtbarmachung des Ineinander zwischen Göttlichem und Menschlichem zeichnen dieses Buch aus. In jedem Lebensstadium finden die Glaubensvorgänge eine vortreffliche Zeichnung.

Freising/Bayern

Alois Gruber

Der Weg, der zur Liebe führt. Für junge Menschen und ihre Erzieher. Von François Goust. Aus dem Französischen übersetzt von Monika Mayr. (288.) Schwabenverlag, Stuttgart 1963. Leinen DM 13,80. Der Verfasser, Arzt in Ivry bei Paris, widmet sein Buch den jungen Menschen, „damit sie auf dem Weg zur Liebe nicht ohne Führung seien“. Er möchte ihnen auf einfache Weise die wesentlichen Probleme darlegen, die mit dem Erwachen der Sexualität auftreten (15). Es ist aber keines der üblichen Aufklärungsbücher entstanden. Denn der Verfasser bleibt nicht bei der Physiologie des Geschlechtlichen stehen; er will auch nicht billige Moral predigen, sondern führt auf beachtlichem Niveau zu einem tiefen Verständnis der beiden Geschlechter und ihrer Psychologie. Er erweist sich als erfahrener Wegweiser für junge Menschen auf dem gerade heute so schwierigen Weg von der ersten Begegnung bis zur Wirklichkeit der Ehe und der Ehelosigkeit. Die Schwierigkeiten der jungen Generation, aber auch so vieler Ehen auf dem Weg zur Liebe röhren nach dem Urteil des Arztes davon her, daß diese Menschen nie zur vollen Erkenntnis ihrer selbst und dadurch auch nie zur echten Offenheit für den anderen, zur Liebe gereift sind. Die Umwelt, die Familie und auch die